

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertraut:

„Tagblatt“ Nr. 6650-63.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für diese Ausgaben: M. 1.- monatlich, M. 3.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. M. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Post. — Bezugs-Beziehungen nehmen an diesem Ort, in Wiesbaden die Verleger, in anderen Orten die Buchhandlungen. — Die Ausgabe ist in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die Verleger, in anderen Orten die Buchhandlungen. — Die Ausgabe ist in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die Verleger, in anderen Orten die Buchhandlungen.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 20 Hg. für die ersten, 15 Hg. für die folgenden. — Bei wiederholter Aufnahme unterbleibt der Preis. — Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr morgens, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Köpenick 6202 und 6203.

Dienstag, 1. Januar 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 1. - 66. Jahrgang.

An unsere Leser!

Das ständige Anwachsen aller Papier- und Druckkosten, sowie die Lohnerhöhungen haben den Zeitungsbetrieb in einer Weise belastet, daß wir, wie die große Mehrzahl der deutschen Tageszeitungen, uns zur Schaffung eines Ausgleichs und somit zur

Erhöhung des Bezugspreises des Wiesbadener Tagblattes

gezwungen sehen.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird daher vom 1. Januar 1918 ab in Wiesbaden:

1.20 M. für den Monat

(25 Hg. Zeitlohn, 10 Hg. Ausgabegebühren),

3.60 M. für das Vierteljahr

(75 Hg. Zeitlohn, 30 Hg. Ausgabegebühren),

durch die Post bezogen:

1.55 M. für den Monat,

4.65 M. für das Vierteljahr,

(die Zustellungsgebühren bleiben unverändert)

für beide Ausgaben kosten.

Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Leser die Gründe unserer durch die Verhältnisse gebotenen Maßnahme würdigen und dem „Wiesbadener Tagblatt“ die alte Treue bewahren werden.

Der Verlag.

Der Weltkrieg 1914/18.

Wir werden uns nun auch an diese neue Bezeichnung des Weltkrieges gewöhnen müssen, wie wir uns daran gewöhnt haben, daß aus dem Weltkrieg 1914 zuerst 1914/15 und dann 1914/16 und 1914/17 wurde. Aber wir dürfen uns wohl, ohne der Schönschreiber und des Optimismus bezichtigt zu werden, der sicheren Zuversicht hingeben, daß der fünfte Titel „Weltkrieg 1914/18“ nunmehr sein dauerndes bleiben, daß er mit diesem in die Weltgeschichte eingezeichnet werden wird, die sich für unsere Gegner als das Weltgericht erweisen wird, ja, doch eigentlich schon erweisen hat.

Weshalb sollten wir es leugnen, daß alle militärischen Fachmänner sich in schweren Irrtümern beweisen haben, als sie den Tod verkündeten, daß den modernen Kriegen eine längere Dauer nicht mehr beschieden sein könne. Aber noch weit mehr haben unsere Gegner mit ihren Voraussetzungen Schiffbruch erlitten, daß Deutschland den Krieg nicht ein halbes Jahr aushalten werde, daß die indischen Konzentrierer sich schon binnen wenigen Monaten mit den russischen Kosaken ein Stellbilden in Berlin geben würden, daß die deutsche Flotte bald auf dem Grunde des Meeres ruhen würde. Alle diese Pläne sind ausgedunsten geworden durch das zähe Durchhalten, die unerschütterliche Tapferkeit unserer todesmutigen Truppen, um die Worte des Kaisers in seinem Dank an das Kriegsministerium wie an die Heimat zu gebrauchen.

Richt Deutschland, fordern das russische Reich, auf das die Westmächte ihre stärksten Hoffnungen setzten, ist zusammengebrochen, hat sich zum Abschluß eines Waffenstillstandes und zur Einleitung von Friedensverhandlungen gezwungen gesehen. Und zusammengebrochen sind endlich auch die immer wieder erneuerten, blutigen Offensiven der Franzosen wie der Engländer, deren erbitterter Kampf um die flandrische U-Bootsbasis mit schweren, verlustreichen Niederlagen geendet hat, während Tonne auf Tonne englischen Schiffsraums und damit Britanniens Lebenskraft unserer U-Boote zum Opfer fällt.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe? Noch ist es in früher Erinnerung, wie der Treubruch der verräterischen Italiener, die Entscheidung in dem Weltkrieg bringen sollte. Schon hatte man einen Minister für die zu erobernden Provinzen ernannt; heute wäre einer für die verlorenen Provinzen mehr am Platze. In Rom ist soeben ein Schriftsteller, der Deutschland als unüberwindlich bezeichnet hatte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

Aber wenn man alle Italiener, die sich zu diesem Glauben bekehrt haben, hinter Schloß und Riegel setzen wollte, dann müßte man die Katakomben ausräumen. Und in Rumänien konnte der konservative Führer Maraschioman die Regierung, welche verräterischerweise den Krieg gegen die Mittelmächte verkündet hatte, als verbrecherisch bezeichnen, ohne daß ihn jemand mit Gefängnisstrafe bedrohen kann.

„Welche Wendung durch Gottes Fügung“, wenn wir die militärischen Erfolge des verflossenen Jahres betrachten, das dem der Grobmut des Siegers entspringenden Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten folgte! 47500 Quadratkilometer haben wir im Jahre 1917 zu den gewaltigen Faustspandern, die wir schon besessen, errungen, rund eine halbe Million Gefangene haben wir gemacht, über 4000 Geschütze erbeutet, und nahezu 10 Millionen Tonnen feindlichen Schiffsraums haben unsere Unterseeboote in diesem Jahre gewaltiger Erfolge vertrieben, in diesem Jahre, das uns zu Lande wie zu Wasser Sieg auf Sieg brachte, das die Unüberwindlichkeit und ungebundene Schlagkraft unseres Heeres aufs neue der staunenden Welt kundgab und das durch die angemessene britische Seeherrschaft für immer einen Strich machte.

Gewiß sollen wir uns auch nicht verhehlen, welche Opfer uns das Jahr 1917 wie der Weltkrieg überhaupt auferlegten und auferlegen. Doch wir haben jetzt die Sicherheit, daß alle diese Opfer nicht umsonst gebracht wurden. Es ist wie der Kaiser in seiner Ansprache an die zweite Armee gesagt hat, „wie eine Witterung von Morgenluft, die durch die Gemüter ging“. Heute haben wir die Gewissheit, daß das am Schluß des zu Ende gegangenen Jahres gepflanzte Friedensreiß sich im neuen Jahre zu voller Blüte entfalten, daß es uns den deutschen Sieg, den deutschen Frieden bringen und daß sich über kurz oder lang erfüllen werde, was der Dichter Grillparzer in seinem Drama König Ottokars „Glück und Ende“ den deutschen Kaiser Rudolf von Habsburg prophetisch verkünden läßt:

„Wir stehn am Eingang einer neuen Zeit,
Der Bauer folgt in Frieden seinem Pflug,
Es ruht sich in der Stadt der fleißige Bürger,
Gewerb und Annung hebt das Haupt empor,
Und raschen Schrittes strebt die muntre Gans
Nach Nord und Ost um Handel und Gewinn.“

Die militärische Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 31. Dez. (Fig. Drahtbericht 56.) Das Dezember-Ergebnis der Mittelmächte — 44 000 Gefangene, 248 Geschütze, 981 Maschinengewehre und 85 Minenwerfer, dazu ein europäischer Geländegewinn von 101 Quadratkilometer — zeigt aufs deutlichste das militärische Übergewicht, das wir gegen unsere Feinde gewonnen haben. Die im gleichen Monat nur 1027 Gefangenen, 2 Geschütze und 23 Maschinengewehre, in Europa keinen Geländegewinn verzeichnen. Die bei Cambrai gestern gemachten englischen Gefangenen sind in obigen Zahlen noch nicht eingerechnet, ebenso fehlt das abschließende Ergebnis des englischen Erfolges in Palästina. Gut vorbereitet durch Geschütz- und Minenverfügung gelang unser Unternehmen südlich Marosina. Es brachte uns in den Besitz feindlicher Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Auch nördlich La Baquerie bemächtigten wir uns eines großen Stückes der vorderen feindlichen Gräben, von denen ein Teil bei dem englischen Gegenstoß wieder aufgegeben werden mußte. Fast 400 Briten wurden als Gefangene abgeführt.

Von der östlichen Front nichts Wesentliches. Man hört Sprengungen der russischen Stellungen.

Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz am Vardar verstärktes Geschützfeuer.

An der italienischen Front wehrt sich der Feind zwischen Piave und Brenta verzweifelt, konnte uns jedoch nichts von unserem Gewinn rauben. Nur am Monte Tomba, wo die Franzosen ihre Artilleriefeuer gestern nachmittags bis zum Trommelsturm steigerten, und wo sie starke Infanteriemassen, sowie 20 bis 30 Flugzeuge zum Kampf ansetzten, gelangte der Feind bis in die österreichischen Stellungen; dort ist die Schlacht noch im Gange.

In Palästina haben noch beträchtlichen türkischen Teilstrichen die Engländer erneut scharf angegriffen. Über den Verlauf der dortigen Kämpfe liegen noch keine direkten Mitteilungen vor, da die telegraphischen Verbindungen erschwert sind.

Umgruppierungen an der feindlichen Westfront.

— Berlin, 31. Dez. Hinter der englisch-französischen Front im Westen haben, wie die Blätter melden, die Umgruppierungen der verbündeten Heere begonnen. Aus diesem Grunde sei auch die Frontreise der französischen Parlamentarier bis zum 6. Februar verschoben worden.

Neujahrsgruß des Kaisers.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Ein Jahr schwerer bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen.

Die gewaltigen Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf belgischer und französischer Erde tobten, sind zu glänzenden Euren ruhmvollen Waffen entschieden. Im Osten brachte der Angriffsgedanke unseres Heeres durch wichtige Schlagen großen Erfolg. Jetzt ruhen dort die Waffen. Glänzende Siege vernichteten in wenigen Tagen jahrelange Angriffsrüstungen der Italiener.

Im Zusammenwirken mit der Armee hat meine Flotte aufs neue bei kühnen Unternehmungen ihre Tatkraft bewiesen. Unbeirrt leisten die Unterseeboote ihre schwere Wirkungsvolle Arbeit.

Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die heldenmütige Schar unserer Schütztruppe.

So hat das deutsche Volk in Waffen überall zu Lande und zu Wasser Gewaltiges errungen. Aber noch hoffen unsere Feinde, mit Hilfe neuer Bundesgenossen Euch zu schlagen und dann für immer Deutschlands in harter Arbeit erkämpfte Weltstellung zu zertrümmern. Es wird ihnen nicht gelingen. Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft setzen wir mit fester Zuversicht und stählernem Willen auf das Jahr 1918.

Darum verwärts mit Gott zu neuen Taten und neuen Siegen!

Großer Hauptquartier, 31. Dezember 1917.

(Bez.) Wilhelm I. K.

Eine Jahresabrechnung für 1917.

So unangenehm die am Morgen des 24. Dezember im Deutschland bekannt gewordene Nachricht von der Verletzung dreier wichtiger Grundsätze für die Briten auch gewesen sein mag, so erfreulich war diese Vorkunft am Weihnachtstage für uns, die wir hieraus eine neue Entzifferung auf den Vorden: „Kriegsrisikoverluste unserer Feinde im Jahre 1917“ machen können. Erst Mitte Dezember erfuhren wir bei der Verletzung des französischen Kreuzers „Chateau Renauld“, daß damit die Gesamtverluste unserer Feinde an Kriegsschiffen seit dem 1. August 1914 auf über eine Million Tonnen Wasserverdrängung angewachsen sind. Ohne die jetzt in den Hoofden, der holländischen Nacht des Nordsee, versenkten drei Zerstörer betrügen die Kriegsverluste unserer Gegner im letzten Jahre 196 000 Tonnen. Davon entfielen auf England 97 835 Tonnen, Frankreich 37 000 Tonnen, Rußland 34 380 Tonnen, Japan 17 000 Tonnen, während sich der Rest auf Italien, Portugal, Rumänien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika verteilte.

Neben den vielen vernichteten kleineren Einheiten, wie Zerstörern, Torpedobooten, Unterseebootsjägern, Kanonenbooten, Hilfskreuzern usw., haben unsere Feinde eine eilendliche Anzahl von größeren Schiffen eingebüßt, wie aus folgender Verlustliste hervorgeht: Zwei Großkampfschiffe, „Danton“ (englisch) 19 600 Tonnen, „Danton“ (französisch) 14 400 Tonnen; drei Linienfahrer, „Cornwallis“ (englisch) 14 200 Tonnen, „Boreas“ (russisch) 11 000 Tonnen, „Slava“ (russisch) 14 600 Tonnen; drei Panzerkreuzer, „Drake“ (englisch) 14 800 Tonnen, „Alber“ (französisch) 7700 Tonnen, „Tsukuba“ (japanisch) 14 000 Tonnen. Außerdem fielen den Torpedos unserer Unterseeboote fünf geschützte Kreuzer zum Opfer von denen „Ariadne“ (englisch) mit 11 150 Tonnen und „Chateau Renauld“ mit 8000 Tonnen an der Spitze manskürten.

Mitteln haben die feindlichen Kriegsschiffe einen Jahresverlust für 1917 von insgesamt 13 Linienfahrern und Kreuzern zu leiden. Dieses Ergebnis wiegt um so schwerer, wenn man bedenkt, daß die deutsche Kriegsschiffe im vergangenen Jahr nicht ein einziges größeres Schiff über 1500 Tonnen eingebüßt hat.

Die britische Admiralität gibt den Verlust von drei Torpedojägern zu.

Br. Rotterdam, 31. Dez. Die englische Admiralität teilt mit: In der Nacht auf den 22. Dezember liefen drei britische Torpedojäger an der holländischen Küste bei nebligem Wetter auf Minen oder sie wurden torpediert. 13 Offiziere und 180 Mann kamen dabei ums Leben.

Ein englischer Dampfer verloren.

W. T. B. London, 31. Dez. (Drahtbericht.) Der Dampfer „General“ der Steam Navigation Company, der von Rotterdam nach London unterwegs war, ist in der Nacht zum Samstag gesunken. Er brach in Sturm in zwei Teile. Ein Rettungsboot aus Walton on the Naze (Essex) rettete unter großen Schwierigkeiten alle an Bord befindlichen 66 Passagiere, meist Frauen und Kinder, und die 32 Mann Besatzung.

Versenkung eines großen italienischen Munitionsdampfers.

— Berlin, 31. Dez. (ab.) Im „A. L. A.“ wird über die Versenkung eines italienischen Dampfers berichtet, dessen Namen an den vollständigsten italienischen Nationalhelden erinnert. Der Dampfer, der mit Explosivstoffen beladen war, kam aus Amerika. Als er mit Vollkraft sich der afrikanischen Küste näherte, wurde ein großes Unterseeboot gesichtet. Es entwickelte sich ein lebhaftes Feuergefecht, bei dem das Feuer der Schiffgeschütze wegen der zu großen Entfernung wirkungslos blieb, während die Geschütze des Unterseebootes zahlreiche Treffer erzielten. Die Mannschaft des Munitionsdampfers stieg in die Boote, und während sich diese entfernten, erfolgte an Bord des Dampfers eine furchtbare Explosion. Gleich darauf versank der Dampfer.

Zur Versenkung der amerikanischen Yacht „Algon“.

W. T. B. Amsterdam, 31. Dez. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung der „New York Times“ vom 3. November hatte die umgeänderte Yacht „Algon“, die am 3. November von einem Unterseeboot versenkt wurde, eine Besatzung von 7 Offizieren und 85 Mann, von denen 71 gerettet sind.

U-Bootsangriff auf einen Geleitzug.

W. T. B. Kopenhagen, 30. Dez. „Nationaltidende“ meldet aus Christiania: Die Besatzung eines norwegischen Dampfers, der in Bergen eingetroffen ist, berichtet, daß ein Handelsgeleitzug, bestehend aus 14 Schiffen, auf der Fahrt von einem englischen Hafen nach Lissabon von zwei deutschen U-Booten angegriffen wurde. Ein englischer und ein schwedischer Dampfer wurden versenkt. Der Geleitzug stand unter dem Schutz von zwei britischen Torpedobootzerkühlern, die die Handelschiffe aufzueinander hatten, die größte Verwirrung zu zeigen, da man befürchtete, daß der Geleitzug von U-Booten beschossen würde. Die übrigen Schiffe des Geleitzugs setzten die Reise nach Lissabon fort, wovon sie später nach Bergen angingen. In der Nordsee wurden sie abermals von U-Booten angegriffen, es wurde jedoch kein Schiff versenkt. Der Geleitzug wurde nur auseinandergeprengt.

Die Verhandlungen mit Rußland.

Zustimmung in der russischen Presse.

W. T. B. Petersburg, 31. Dez. (Drahtbericht. Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die sozialpatriotische Zeitung „Woskresenije“, die anderjohliche Feindin der Regierung der Sowjets, sieht sich gezwungen, deren äußere Politik anzuerkennen. Sie schreibt: Welche Gründe auch Deutschland zu einem Frieden durch Verständigung bestimmen, die Tatsache ist fest, Deutschland hat eine greifbare Fassung vor sich, die den Wunsch ausgedrückt, die Friedensverhandlungen zu beginnen. Eine Fortsetzung wäre es, das Jahr 1918 zu wiederholen und Deutschland durch eine Zurückweisung seines Vorschlages noch einen moralischen Sieg zu verschaffen. Eine Fortsetzung wäre es, den Krieg fortzusetzen, wenn der Friede durch eine Verständigung möglich ist. — „Kowaja Schiza“ meint: Wir stehen vor Handlungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens von ungeheurer Tragweite. Nicht mehr von den Tribünen der Parlamente, sondern in der amtlichen Presse und an den Verhandlungstischen werden die Vertreter der feindlichen Staaten tagen. Um den Frieden zu schließen, versuchen sie ihre Geneigtheit zu einer Verständigung mit bestimmten Umrissen. Falls so Fortschritte gemacht werden, so könnten sich nicht Beeinträchtigungen oder Unannehmlichkeiten der Verhandlungen durch einen Dritten manifestieren.

Selbst der „Temps“ gesteht den Sieg des Friedensgeheimnisses in der Konstituante zu!

Berlin, 31. Dez. Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ knüpft an die Meldung, das bisherige Ergebnis der Wahlen zur russischen Konstituante sei 227 revolutionäre Sozialisten, 126 Sozialisten, 14 Kadetten und 42 Vertreter der „Proletariat“, 1. u. 2. „Goss. Dg.“ folgende Bemerkung: Es erweckt sich als ein fälschlicher Irrtum oder als eine Verlogenheit, den Allierten einzureden, die Partei des unbefriedigten Friedensschlusses werde in der Konstituante nicht vertreten. Das Programm der Sozialisten und das der revolutionären Sozialisten unterscheiden sich nur in persön-

lichen und tatsächlichen Fragen. Daß das maximalistische Programm von der Konstituante genehmigt werde, unterliegt keinem Zweifel.

Die Besriedigung in der Wiener Presse.

W. T. B. Wien, 30. Dez. Das „Neuenblatt“ schreibt, daß schon die beispiellose Raschheit, mit der die Verhandlungen in West-Briemel geführt wurden, Zeugnis ablegten von dem aufrichtigen und ehrlichen Friedenswillen, welcher die Bevollmächtigten des Vierbundes und Auslands befeuerte. Das bisherige Ergebnis der Konferenz sei in jeder Hinsicht zufriedenstellend und lasse eine glückliche Verständigung der hochwichtigen Arbeit erwarten. Nach der Rede Ribbentrops und den Ausführungen der englischen und amerikanischen Presse müsse man indessen mit der Tatsache rechnen, daß die Entente sich von den Friedensverhandlungen in West-Briemel fernhalten werde. Der demokratische Friede werde also von jenen Mächten, die sich für die berufenen Führer der Demokratie auszeichneten und die angeblich nur deshalb die Völker ihr Blut vergießen lassen, um der Demokratie die Herrschaft zu erringen, verweigert. Wenn überhaupt in der französischen, englischen und amerikanischen Presse die neuerlich unabweislich kundgegebene Frierenbereitschaft des Vierbundes als eine Falle, als hinterlistiges Manöver und Intrige bezeichnet werde, könne man daraus erkennen, daß die Entente eben Eroberungsziele verfolge und es darauf abgesehen hat, die Mächte des Vierbundes zu demütigen, zu verkleinern und zu schädigen. Er trifft, betont das „Neuenblatt“, unsere Gewinne im Westen und Süden die Verantwortung vor aller Welt, daß der Krieg nach weiter fortbauert und das furchtbare Unglück, welches die Menschheit heimsucht, nicht zum Stillstand kommt.

Eine holländische Stimme: Die vollständige Verbohrtheit der Entente.

W. T. B. Amsterdam, 30. Dez. Das „Handelsblad“ schreibt: Es ist bedauerlich, daß das Vertrauen so stark ist, daß die klaren und deutlichen Erklärungen des Grafen Gertin als heuchlerische und schmeicheleiche Manöver betrachtet werden, aber es zeugt von vollständiger Verbohrtheit, wenn man in ihnen den Willen, zu annektieren und wirtschaftliche Zwangsmassregeln zu ergreifen, sehen will. Man ist beinahe versucht, zu fragen, ob diejenigen, die so schreiben, selbst derartige Wünsche hegen, da sie in den Worten und Taten der anderen nur ein Spiegelbild der eigenen Wünsche sehen können. Gegenüber der deutschen und ausreichenden Erklärung der Mittelmächte steht noch immer die Tatsache, daß die Entente trotz aller Erfinden bisher keine bestimmte Erklärung über ihre Kriegsziele abgegeben hat.

Andrassy über die polnische Frage.

W. T. B. Budapest, 30. Dez. Graf Julius Andrassy veröffentlicht im „Magyar Szólap“ einen Artikel über die Friedensverhandlungen, in dem er ausführt, daß der Friedenswille und den Mittelmächten befreundete große Friedenswille und die weitgehende Selbstlosigkeit unbekannt den Frieden bringen müßten. Allerdings könne man sich aus den bisherigen Veröffentlichungen kein abschließendes Urteil über das Ergebnis der Verhandlungen bilden. Für Ungarn sei nach wie vor die polnische Frage die wichtigste, und seiner Überzeugung nach sei die einzige Lösung dieser Frage, daß Polen in der Weise an die Monarchie angegliedert werde, daß es nach außen aktionsfähig sei, und daß die gesellschaftliche Selbstständigkeit Ungarns gleichzeitig im vollen Maße gewahrt werde.

Das Verfahren gegen die Verhafteten im Smolny-Institut.

W. T. B. Petersburg, 31. Dez. (Drahtbericht.) Der Volkskommissar für Justiz zog die Anordnung, daß die im Smolny-Institut Verhafteten einem revolutionären Gerichtshof vorzuführen seien, zurück. Alle Verhafteten sollen zu verschiedenen Gerichten übergeführt werden, wo sofort aus drei Personen bestehende Untersuchungsausschüsse im Einvernehmen mit dem Petersburger Sowjet, den örtlichen Sowjets sowie Vertretern der Bauern, Soldaten und Arbeiter gebildet werden sollen. Binnen 40 Stunden wird der Ausschuss die Rechtmäßigkeit der Verhaftung sowie die Frage, ob die Verhafteten dem zuständigen Gericht vorgeführt oder freigelassen werden sollen, prüfen.

Hanne schien sich wieder angeregt mit ihrem Tänzer zu unterhalten. Wie der Kerl so anstahl Augen machte er, wie ein Messingteller hinter einer brennenden Rückenlampe, so groß und glänzend. Himmel noch ein. Ne er wollte kein Wort mehr dagegen sagen, daß Hanne sich keine Kaufmannstochter, sondern eine Laband, Professor Labands Einzige, zur Putzfreundin erwählt hatte. Dann doch lieber ein Stöhnen hochmütig, als wenn sie —. Ach, nicht auszudenken war's.

Gott sei Dank, jetzt war der Tanz zu Ende. Nun aber Schluss.

Und kaum hatte Hanne, sich vor dem Tischler leicht verneigend, neben ihrer Mutter wieder Platz genommen, da stand Herr Jepsen mit einem nachdrücksvollen „So!“ auf.

„Nach Hause!“ befahl er kurz.

„Schon? Wie schade, Vater; es sind wirklich famose Tänzer da, und Mutter scheint nicht müde zu sein.“

„Nach Hause!“ wiederholte er herrlich.

Spitzbübisch lächelnd und noch einen verstohlenen Blick zu des jungen Tischlers Platz werfend, folgte Hanne ihren Eltern.

II.

Die gelbbraunen Blätter, welche die sommermüden Ulmen abschüttelt hatten, klebten auf dem nassen Sand der Alleen in der Osterstraße. Bis in den väten Herbstmorgen hinein hatte es geregnet, so daß mancher sonst frische Ulmen sich nasslos hatte, an diesem Sonntag den Gottesdienst zu schwänzen und am warmen Ofen die lange Weise zu rauchen. Gegen Mittag aber zerriff die graue Wolkendecke, immer größere röhren blauen Himmelstücher wurden sichtbar, und die Sonne warf gelben, warmen Schein auf die sich zum Winterdickflocke rüstende Erde.

Auch durch die kleinen, nach außen gewölbten Fensterscheiben des niedrigen Tischlerhüses drang der Sonnenglanz über die feuerroten Geranien hinweg in die Wohnstube, ließ das faubergeputzte Messing der

Die Auktion der Privatbanken durch die Staatsbank W. T. B. Petersburg, 31. Dez. (Drahtbericht. Telegraphen-Agentur.) In einer Sitzung der Vertreter der Privatbanken erklärte Piotajew, daß die Aktionäre der früheren privaten Banken sich der Staatsbank anschließen müßten. Die Aktiva und Passiva der Privatbanken würden von der Staatsbank übernommen; das Bankpersonal wird nicht aufgelöst, sondern der Staatsbank einverleibt. Die Interessen der kleinen Anleger werden gewahrt bleiben. In den nächsten Tagen werden die Bankherren die Teilnahme von Kontrollkommissionen zwecks Kenntnisnahme der Bücher dulden müssen, welche von einem Sonderausschuß bevollmächtigt sind, die Auslieferung bestimmter Werte zu untersuchen.

W. T. B. Petersburg, 31. Dez. (Drahtbericht. Reuter.) Die Moskauer Banken sind ebenso wie die Petersburger Banken geschlossen worden.

Ein Aufruf des Rates der Volksbeauftragten an die Ukraine.

W. T. B. Petersburg, 31. Dez. (Drahtbericht. Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Rat der Volksbeauftragten begrüßt die Bildung einer wirklichen Sowjetregierung in der Ukraine, indem er die Rada der Arbeiter und Bauern als wirkliche Regierung der ukrainischen Volksrepublik ansieht, und verspricht der neuen Regierung dieser Republik brüderliche Unterstützung.

Eine autonome Regierung in Turkestan.

W. T. B. Petersburg, 31. Dez. (Drahtbericht. Reuter.) In Turkestan bildete sich, wie gemeldet wird, eine autonome Regierung.

Der frühere Ministerpräsident Goremykin ermordet.

W. T. B. Petersburg, 31. Dez. (Drahtbericht. Reuter.) Wie berichtet wird, sind der frühere Ministerpräsident Goremykin, seine Frau und sein Schwiegersohn in ihrem Landhaus im Kaufhaus von Einbrechern ermordet worden.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 31. Dez. (Drahtbericht.) Ähnlich verlautet vom 31. Dezember, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Lassanstellung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Artillerie- und Minenwerfervorbereitung ging gestern nachmittags französische Infanterie gegen unsere Stellungen im Tomba vor. Nach schweren Kämpfen gelang es dem Gegner, an einigen Stellen in unsere Gräben einzudringen. Gegenmaßnahmen sind im Gange. An den übrigen Frontabschnitten vielfach reger Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Italiens Getreidenot.

W. T. B. Bern, 30. Dez. Nach einer Mitternachtsnachricht aus Rom hat der Landwirtschaftsminister Rionti einem Mitarbeiter des „Messaggero“ erklärt, selbst wenn es gelänge, die von der Entente zugesicherten 80 Millionen Doppelzentner Getreide ins Land zu bekommen, fehlten immer noch zehn Millionen Doppelzentner, die durch Mehranbau im Laube gewonnen werden müßten.

Verlängerung von italienischen Handelsverträgen.

W. T. B. Rom, 31. Dez. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der Ministerrat hat die Verlängerung der Handelsverträge und Übereinkommen mit der Schweiz, Spanien, Brasilien, Frankreich, Japan, Griechenland, Rumänien und Serbien zugestimmt.

Eine Sympathiekundgebung für Giolitti.

— Basel, 31. Dez. (ab.) Bei der Abreise Giolittis von Turin nach Cadour wurde der Exministerpräsident, wie die „Stampa“ meldet, auf seinem Wege vom Hotel nach dem Bahnhof von zahlreichen Bürgern begleitet, die eine Sympathiekundgebung improvisierten.

(B. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Hanne Jepsen.

Eine Geschichte aus der Kleinstadt von Albert Petersen.

Und wie Hanne mit ihm scherzte! Wie unverkämmt der Bengel zu lachen wagte, anstatt jetzt nachträglich über seine Frechheit zerknirscht zu sein.

„Ne, Mudder, diese Hopterei —“

„Aber gerade du wollest doch, Christian —“

„Ach, Dunner un Dibel, ich dachte, sie sollte mal mit Volontären tanzen. Aber nun — ne!“

„Sie kann die jungen Herren doch nicht auffordern, lieber Christian.“

„Ne, Dibel of, aber —“

Würdig führte der jüngste Rebell des Hauses Jepsen seine Dame zurück und hatte noch die Redheit, seinem Herrn und Gebieter zuzulächeln.

„War wohl sein?“ fragte der Kaufmann seine Tochter während

„Na, Vater, ein reizender, kleiner Kerl, unjer Jansen.“

„Unjer Jansen“, brummte Christian Jepsen höhnisch

Wieder setzte die Musik ein. Und da — ne, nu hörte die Gemütslichkeit aber glattweg auf — da kam der dreimal verd. — Tischler wieder an, und Hanne gab dem frechen Menschen nicht einen himmelhohen und quadratförmigen Korb, sondern nichte liebenswürdig lächelnd und zog mit ihm los.

Mutter, das Mädel hat nicht zwei, sondern drei Vögel. Verd., du sollst nicht fluchen heißt so wohl ein Gebot. Leicht gesagt. Ne, Mudder, wi geht to Sus. Wir gehen heim.“

„Ich bin sonst nicht müde, Christian“, antwortete Frau Jepsen, wenn es ihr allerdings auch rätselhaft war, wie der junge Handwerker dazu kam, ihre Tochter schon wieder um einen Tanz zu bitten.

„Kürrkel“ blinken und blitzen und spiegelte sich im polierten Holz der Stühle und des alten Sekretärs mit dem gewölbten Deckel. Auch die schwarzen Buchstaben überliefen der Stühle und des mächtigen Sofas glanzten.

Peter Witt sah mit einer Sonntagsigarte im Munde, und blickte träumend und ein wenig schläfrig vor sich hin, während seine Mutter ein wirziges, welles, gebildetes Weiblein, den Mittagsstisch abdeckte.

Bald hörte der Sohn draußen auf den Steinfliesen der Küche das Schlürfen ihrer Pantoffeln und das Klappern der Teller in der Esmaschale.

„Unsinn“, rief Peter plötzlich laut, seinen Gedanken unterbrechend, selbst wenn es keine anderen Gedanken gäbe, sie würde nie da draußen stehen, um abzuwaschen.“

Und er schlenderte den allmählich wachsenden Aschehut seiner Zigarre ärgert in eine Schale, deren glattes Weiß von allzu bunten Blumenranken umrandet war.

Das Klappern der Teller hatte draußen aufgehört, wieder hörte Peter das Schlürfen der Pantoffeln; jetzt würde seine Mutter sich in ihr Stübchen begeben, um den Sonntagsstaat anzulegen.

Und dann kam sie mit dem Kaffee und dem selbstgebackenen Ofenpuffer und schaute ihm von Nachbarn und Ereignissen in Wldum etwas vor. Er wurde mit halbem Ohr auf das ihm törrisch und langweilig erscheinende Gespräch hören gedanklos mit dem Kopf rücken und insgeheim denken: Wenn sie doch nur ruhig wäre.

Peter stand auf und holte vom Sekretär den großen Katalog, den ihm eine auswärtige Möbelfabrik geschickt hatte. Er lasche grimmig; die dachten wohl, er würde mit solcher leichten Ware handeln wollen. Nein, aber die Mutter der abgeschlachten Möbel sah er eingehend und fällte sein Urteil. — Geschmacklos — ganz nett — sehr gut.

(Fortsetzung folgt.)

Weitere Vorschläge der Vereinigten Staaten an die Alliierten.

W. T. B. Washington, 31. Dez. (Drahtbericht.) Schatzsekretär McAdoo hat weitere Vorschläge von 685 Millionen Dollar an Großbritannien, 155 Millionen an Frankreich, 7 1/2 Millionen an Belgien und 1 Million an Serbien angedeutet. Die Gesamtsumme der Vorschläge beträgt bisher 4234 400 000 Dollar.

Die furchtbaren englischen Verluste.

Nach den amtlichen Feststellungen haben die Verluste der Engländer eine erneute Steigerung erfahren. Da die Verluste erst nach einigen Wochen in den amtlichen Listen erscheinen, geben und die nachfolgenden Zahlen ein Bild von den im November erlittenen Verlusten. Vom 10. bis 20. November betrug der Schlachtverlust 41 348 Mann, der Tagesdurchschnitt also 4134 Mann. Vom 20. bis 30. November verloren die Engländer insgesamt 43 768, täglich also 4376 Mann. Die Verluste vom 20. bis 30. November umfassen: an Toten 356 Offiziere, 9272 Mann; an Verwundeten und Vermissten 1129 Offiziere, 33 011 Mann.

Der erschütternde Kredit der englischen Staatsmänner.

W. T. B. Amsterdam, 30. Dez. Die Londoner Wochenzeitung „World“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die Rede des Arbeiterführers und Unterhausmitgliedes A. D. Thomas im Plenum. Er sagte u. a. folgendes: Was würden wir jetzt nicht darum geben, wenn wir davon überzeugt sein könnten, daß auch jetzt noch das ganze Volk von der Begeisterung durchdrungen ist, die es im Jahre 1914 erlitten hat. Dies ist aber nicht der Fall, und die Tatsache ist, daß das Volk den Staatsmännern nicht mehr glaubt.

Tagesberichte unserer Verbündeten.

W. T. B. Sofia, 31. Dez. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht von M. Tzankov: Morgenländische Front: Bulgarische und Serbische Truppen haben mehrere harte feindliche Erkundungsführungen und Unterhausmitgliedes A. D. Thomas im Plenum. Er sagte u. a. folgendes: Was würden wir jetzt nicht darum geben, wenn wir davon überzeugt sein könnten, daß auch jetzt noch das ganze Volk von der Begeisterung durchdrungen ist, die es im Jahre 1914 erlitten hat. Dies ist aber nicht der Fall, und die Tatsache ist, daß das Volk den Staatsmännern nicht mehr glaubt.

Eine Rede des schwedischen Ministerpräsidenten.

W. T. B. Stockholm, 31. Dez. (Drahtbericht.) Svenska Telegramm-Bureau. Der Ministerpräsident Eden hat heute eine Rede über die jetzige Lage der Völker ernährung, der äußeren und der inneren Staatspolitik. Danach ist die Völkernahrung sehr schwierig. Die Getreidemengen in den Schwedensprovinzen reichen nur bis Mai 1918. Da die Ernte 1917 unter Mittelmaß blieb, ist größte Sparsamkeit notwendig. Der Ministerpräsident wies die Angriffe auf die Handelspolitik der Regierung bei ihren Verhandlungen mit den beiden kriegführenden Gruppen zurück und erklärte, daß die Möglichkeit, Waren von den Mittelmächten zu bekommen, nicht vernachlässigt worden sei. Im Gegenteil habe man durch ein Sonderabkommen höchst wichtige Waren, wie Kohlen, Öl und Getreide, bekommen, aber das sei nicht genug. Zu den Verhandlungen mit den Ententemächten erklärte der Ministerpräsident, daß die Zustimmung der schwedischen Vertreter kein Abkommen zulasse, das die Unabhängigkeit und Neutralität Schwedens verletzen könnte, und daß die Behauptung, die Entente stelle als Bedingung für die Herausgabe von Schiffen den Abschluß der alten Handelsverträge nach Deutschland, völlig falsch sei. Zur Handelsfrage erklärte der Ministerpräsident, daß diese Frage angeschnitten werden müsse, damit sie nicht völlig übergingen werde, falls Rußland aus dem Krieg aussteige. Maßnahmen zu diesem Zweck seien von der Regierung getroffen worden. So viel könne gesagt werden, daß Schweden von der völkerrätlichen Tatsache, die durch den Vertrag von 1859 geschaffen sei, ausgehe und leidet sei, aus diesem Grunde eine Besserung und, wenn möglich, sichere Lösung zu erreichen suche als jene. Zur finnändischen Unabhängigkeitserklärung äußerte der Ministerpräsident warme Sympathien für die Behauptungen des finnischen Volks, für sich ein selbständiges Dasein zu gründen, und den lebhaften Wunsch, Finnland als unabhängigen Staat begrüßen zu können. Er hoffe, daß Finnland alle Schwierigkeiten überwinden werde. Seine Macht würde, wenn die Möglichkeit dazu vorliege, mit so warmen Gefühlen wie Schweden das alte Brudervolk im Arde der skandinavischen freien Völker willkommen heißen. Schließlich wies er alle Forderungen nach einem Eingreifen in Finnland zurück und erklärte, Finnlands Kräfte müßten selbst das Recht Finnlands auf ein selbständiges Staatsleben leiten.

Deutsches Reich.

Einberufung des Bundesratsschiffes für auswärtige Angelegenheiten. W. T. B. München, 31. Dez. (Drahtbericht.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Bundesratsschiff für auswärtige Angelegenheiten wird am 2. Januar in Berlin zusammenkommen.

Staatssekretär Rühlmann in Warschau. W. T. B. Berlin, 31. Dez. (Drahtbericht.) Staatssekretär v. Rühlmann hat heute auf der Durchreise nach Berlin mehrere Stunden in Warschau verbracht und besuchte die Mitglieder des Reichsausschusses, den Exzellenz Ratowski, den Fürsten Lubomirski und Herrn v. Chruschewski und gab seine Karte bei den Vertretern der Reichsregierung ab.

Generallandschaftsdirektor Dr. Rapp Reichstagskandidat. Berlin, 31. Dez. An Stelle des verstorbenen konservativen Abgeordneten Grottel ist in dem Wahlkreis Magdeburg-Bitterfeld für die am 2. Februar angesetzte Wahlwahl der General-Landschaftsdirektor Dr. Rapp als konservativer Reichstagskandidat aufgestellt worden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Kuhlhaas (Wiesbaden), Oberst, zum Kom. der Landm.-Inf. 1. Aufg. befördert. * Klein (Wiesbaden), Oberst, zum Kom. der Inf. befördert. * Hofmann (Wiesbaden), Oberst, zum Kom. der Inf. befördert.

Hebert, Leutnant * v. Staabs, Gen.-Leut., im Frieden Kom. der 37. Div., zum Gen. der Inf. * v. Gornier, Gen.-Leut., im Frieden Kom. der 2. Kan.-Batt., zum Gen. der Kan. befördert. * Lehmann, Oberst z. B., Kom. des Landm.-Bz. 1 Königsberg, von dieser Stelle unter Verleihung des Charakters als Gen.-Maj. auf sein Gehalt entlassen. * Stern u. Walther v. Ronbach, Oberst z. B. und Kom. des Landm.-Bz. Magdeburg, von dieser Stelle unter Verleihung des Charakters als Gen.-Maj. auf sein Gehalt entlassen. * Ebeling, Oberst z. B., im Frieden beim Stabe des Inf.-Regts Nr. 117, zum Kom. des Landm.-Bz. Magdeburg ernannt. * Laup, Oberst, Kom. des Inf.-Regts Nr. 117, zum Kom. des Landm.-Bz. Magdeburg ernannt. * Laup, Oberst, Kom. des Inf.-Regts Nr. 117, zum Kom. des Landm.-Bz. Magdeburg ernannt. * Laup, Oberst, Kom. des Inf.-Regts Nr. 117, zum Kom. des Landm.-Bz. Magdeburg ernannt.

Wiesbadener Nachrichten.

Zum Jahresanfang.

Der erste Tag im neuen Jahr — der erste Schritt in ein unbekanntes Land. Das alte Jahr schloß nicht so ab, wie wir es gewohnt haben; es war ein Jahr des Arztes und der Not. Wohin wird uns das neue Jahr führen? Wird es, wie wir hoffen, und nach dem Zeichen der letzten Wochen vielleicht mit Recht hoffen dürfen, endlich den heißersehnten Frieden bringen? Das ist die erste und schwerste Frage, die uns heute Millionen stellen, und in jedem Glückwunsch, der heute zwischen Verwandten und Bekannten ausgetauscht wird, klingt das Sehnen nach der Rückkehr friedlicher geordneter Verhältnisse. Das ist nach mehr als drei Kriegsjahren eine ganz selbstverständliche Erscheinung; wir müßten an der Natur verzweifeln, wenn es anders wäre!

Möge das Jahr, dessen erster Tag uns heute grüßt, unser Heften nicht enttäuschen! Möge das Christfest 1917 die letzte Kriegeswunde und der Jahreswechsel 1917/18 der letzte Kriegeswunde gewesen sein! Das ist es, was wir unseren Befehlern dem ganzen Herzen zum neuen Jahr wünschen.

— **Nichtpreisbildung.** Die Hausbesitzer der Residenzstadt Darmstadt haben nunmehr ebenfalls durch ein von dem Hausbesitzerverein hergestelltes allgemeines Aufgebot ihre Mieter im Einzelnen bis zu 20 Prozent festgesetzt. Außerdem sollen Wasser, Gas, und Schornsteinfegergebühren besonders in Rechnung gestellt werden. Die Erhöhung soll am 1. April in Kraft treten. Sie wird mit der gänzlich unzureichenden Vergütung in der ungenügenden Kapazität und den außerordentlich hohen Kosten aller Art, die dem Grundstück zugeordnet sind, begründet.

— **60-jähriges Geschäftsjubiläum.** Am 1. Januar 1918 begeht die Buchhandlung Chr. Limbarch 60 Jahre. Sie wurde gegründet auf Grund eines kaiserlichen Dekrets am 1. Januar 1858. 40 Jahre wurde sie von dem Begründer der Firma Chr. Limbarch geleitet, seit 20 Jahren steht dessen Nachfolger Herr Bann an ihrer Spitze. 33 Jahre befindet sich das Geschäft im Hause Kranzplatz 2. Seit 1870 ist die Firma Kommissionsverlegerin des Nassauischen Beobachters für Politik und Wirtschaft.

— **Lebensmittelverteilung.** Die gemäß der vorliegenden vom Reichsamt für Ernährung und Landwirtschaft erteilten Verfügung über die Verteilung von Lebensmitteln werden nicht auf 40, 41 und 42, sondern auf 31, 32 und 33 der Rationierung verteilt.

— **Die Umstellung der Haus- und Tischwische.** Zahlreiche Besitzer von Wische-Vertriebsgeschäften, von Gast- und Schankwirtschaften, Krankenhäusern und öffentlichen Betrieben haben die ihnen nach der Bekanntmachung vom 22. August 1917 obliegende Pflicht zur Umstellung ihrer gesamten gebrauchten und ungebrauchten Bett-, Haus- und Tischwische trotz wiederholter Mahnung immer noch nicht erfüllt. Die Säumigen, deren Namen der Reichsbescheid inoffiziell bekannt sind, werden letztendlich zur Rückholung der Wische aufgefordert. Die Wische sind einzurichten: 1. der Reichsbescheidstelle (Vollständigen Abrechnung) in Berlin W. 30, Nürnberger Platz 1. Zu melden ist der Bestand vom 1. Oktober 1917. Weiterpflichtig ist jeder Betrieb, der mehr als fünf Wische besitzt oder mehr als drei zur Wäsche des Unternehmers nicht gebrauchte Personen dauernd beschäftigt. Wer bis zum 15. Januar 1918 dieser Aufforderung nicht nachgekommen ist, hat unanfechtlich sofortige Enteignung zu erwarten.

— **Erhöhung der Schornsteinfegergebühren.** Gemäß § 77 der Reichssteuerordnung ordnete der Königl. Polizeidirektor v. Heimbach an, daß die in dem Nachtrag zum Gebührenverzeichnis vom 6. April 1912 für die Schornsteinfegermeister im Stadtbezirk Wiesbaden festgesetzten Gebühren für die Dauer des Krieges, und zwar mit Wirkung vom 1. Januar 1918 um 33 vom Hundert erhöht werden.

— **Kleine Notizen.** Schreibers Konservatorium, Adolfsstraße 6, 2. beginnt seinen Unterricht in allen Fächern der Musik am 4. Januar.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Konzert.** Das Januar-Programm bringt an besonderen Veranstaltungen: Am 1. nachmittags, ein Symphoniekonzert, am 4. das 6. Refus-Konzert am 6. ein Sinfoniekonzert, am 8. ein Kammerkonzert, am 11. ein Sinfoniekonzert, am 13. die Symphonie und am 14. die große Aufführung 1917/18 des Sinfoniekonzerts Wiesbaden, am 16. ein Kammerkonzert, am 18. das 7. Refus-Konzert, am 20. und am 22. ein Sinfoniekonzert, am 27. zu Ehren des Geburtstages des Kaisers ein Refus-Konzert, am 30. ein Kammerkonzert und am 31. wieder ein Refus-Konzert. Außerdem sind verschiedene Musikfeste vorgesehen. Die Vermittlungsfeste in der Rockbrunnen-Terrasse finden dreimal wöchentlich, und zwar Mittwochs, Samstags und Sonntag statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Wohnungsfrage in Kassel.

— **Kassel, 31. Dez.** In Gegenwart des Oberpräsidenten, Regierungsrates und des Leiters der Landesversicherungsanstalt für Hessen-Nassau fand im Rathaus zu Kassel unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters eine Zusammenkunft der führenden industriellen und kaufmännischen Firmen der Stadt Kassel statt, bei der die Wohnungsfrage für Arbeiter und Angehörige nach dem Krieg besprochen wurde. Es wurde beschlossen, mit der Kasselei Bauvereine und anderen Organisationen der Stadt zusammenzutreten, um die Wohnungsfrage zu lösen. Die neue Gesellschaft wird sich in erster Linie der Förderung der vorhandenen Organisationen auf dem Gebiete der Wohnungsfrage zur Aufgabe machen und dafür sorgen, daß die Wohnungsfrage gelöst wird.

sch nur in letzteren Fällen die eigene Errichtung von Wohnungen vor. Für die neue Gesellschaft wurden von den anwesenden Vertretern des Handels und der Industrie 40 000 M. gesammelt, so daß damit das Inkrafttreten des hochbedeutenden Unternehmens gesichert erscheint.

Neues aus aller Welt.

Schlachten in Fieber. München, 29. Dez. Die Fieber-Lagen von Lebensmitteln in Bedingen beschlagnahmte, nicht freigegeben. Fieber in großen Mengen unter bedeutender Überforderung der Fieber-Lagen aufgeführt. In Stuttgart sind fünf Fieber-Läger fester genommen. In Bedingen wurde eine große Anzahl Fieber-Läger angezeigt und 200 Fieber-Läger beschlagnahmt. In Fieber-Läger wurden an einem einzigen Überforderungs-Tage Dutzende von Fieber-Läger mit Fieber-Läger beschlagnahmt, von denen das Paar mit 78 M. bereits eingeschätzt war.

Handelsteil.

Deutschlands Wirtschaftskraft im Jahre 1917.

Welche Kämpfe hatte nicht vor dem Kriege die Aufbringung von nur einigen hundert Millionen Mark neuer Fieber-Läger aus, welche Besorgnisse für unser Wirtschaftsleben knüpfte man nicht an den einmaligen Wehrbeitrag? Und wie hoch stand demgegenüber schon die bisher im Kriege ohne die geringsten inneren Kämpfe vom Reichstag bewilligten Mehrsteuern! Während wir uns im Frieden alljährlich mit der Emittierung von etwa 3 Milliarden Mark aller Arten von in- und ausländischen Wertpapieren begnügten, haben wir in 3 1/2 Kriegsjahren nicht weniger wie 78 Milliarden Mark an langfristigen Kriegsanleihen aufgebracht! Wäre diese wunderbare, im Kriege von Deutschland offenbarte Finanzkraft verständlich, wenn sie nicht schon vorher latent in der ungeheuren inneren Kraft unseres einheimischen Wirtschaftslebens geschlummert hätte? Es galt nur, sie zum Leben zu erwecken. Das geschah dadurch, daß unsere Privatwirtschaften sich vor Kriegsbeginn an gleichzeitige als Lieferanten und als Gläubiger dem Reiche reslos zur Verfügung, alle ihre Kräfte völlig in den Dienst von Kaiser und Reich stellten. Neben unseren 73 Milliarden Mark langfristiger Anleihen haben wir aber auch noch etwa 20, allerdings zum Teil schon im Vorjahr ausgegebene Milliarden Mark kurzfristiger Schatzscheine laufen, von denen wenigstens die eine Hälfte bei privaten Banken und Geldgebern untergebracht ist, also ebenfalls wirkliches, wenn auch nur kurzfristig zur Verfügung stehendes Kapital darstellt.

Ebenso wie unser Kriegsanleihenwesen zeigt auch unser Steuerwesen im Kriege steigende Finanzkraft an. Im ersten und zweiten Kriegsjahr war noch je eine Ratenzahlung des Wehrbeitrags in Höhe von je 1/2 Milliarden Mark zu leisten. Für 1916 wurden bereits rund 650 Mill. Mark (Tabak-, Zigarren-, Post- und Telegraphengebühren, Warenumsatzsteuer), für 1917 sogar über 800 Millionen neue laufende Steuern (Personen- und Güterverkehrssteuern, Kollersteuer usw.) bewilligt. Dazu kommt für 1917 noch das Ergebnis der Kriegsgewinnsteuer nebst Zuschlag, das sich nach den neuen vom Reichsschatzsekretär Grafen Rüdern gemachten Mitteilungen auf nicht weniger als 5 Milliarden Mark beläuft. Schließlich haben auch Staat und Gemeinden noch mehrere hundert Millionen Kriegszuschläge zu den direkten Steuern erhoben. Wir haben also während des Jahres 1917 neben 25 1/2 Milliarden Mark langfristiger und einigen Milliarden kurzfristiger Anleihen unserem Volkswesen im ganzen noch etwa 6 bis 7 Milliarden Mark an Kriegsteuern entnehmen können.

Bei allen diesen großen finanziellen Leistungen unseres Volkes für Reichszwecke im ablaufenden Jahre war es uns gleichwohl möglich, auch noch dem privaten Wirtschaftsleben namhafte Kapitalien zur Verfügung zu stellen. An neuem und erhöhtem Aktienkapital und an Gesellschaftskapital für die Gesellschaften m. b. H. wurden bereits 1916 360 Millionen Mark aufgebracht, 1917 aber steigerte sich schon in den ersten 10 Monaten diese Summe auf nicht weniger als 810 Millionen Mark. Die ohnehin sehr kapitalstarke chemische Industrie konnte allein ihre Anlage- und Betriebskapitalien um 30 bis 50 H. erhöhen. Dabei darf man mit Sicherheit annehmen, daß auch sonst noch manche Million aus Betriebsgewinnen, nicht auf dem Umwege über die Börse, sondern direkt zu Neuanlagen und Modernisierungen — wenn auch natürlich nicht ungenutzt im gleichen Maße wie im Frieden — Verwendung gefunden hat, und daß endlich aus den hohen Betriebsgewinnen recht erhebliche Reserven in Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. zurückgestellt sind, die nur zum, wenn auch größten Teil in Kriegsanleihen angelegt und bereits dort in Anrechnung gekommen sind.

Von einer vollständigen Ausschöpfung der deutschen Finanz- und Wirtschaftskraft kann selbst nach der gewaltigen Finanzleistung des Jahres 1917 nicht die Rede sein. Volkseinkommen und Sparkraft nehmen im Gesamtteil fortgesetzt zu. Das veranlagte Einkommen in Preußen, das für 1915 gegen 1914 um etwa 5 v. H. zurückgegangen war, hob sich 1916 gegen 1915 bereits um über 12 v. H. und stieg 1917 gegen 1916 sogar um annähernd 17 v. H. Die Mehreinnahmen der Sparkassen, die sich — von der Anlegung derselben in Kriegsanleihen abgesehen — schon in 1915 und 1916 auf 3 1/2 bis 3 3/4 Milliarden Mark gegen 800 bis 900 Millionen Mark im Frieden gesteigert hatten, haben in 1917 eine weitere Vermehrung gegen das Vorjahr erfahren und werden am Jahreschluß sicherlich die Summe von 4 Milliarden Mark erreichen, wenn nicht übersteigen. Auch die Depositionslagen der Banken und Kreditgesellschaften aller Art, die sich seit Kriegsbeginn um weit über 20 Milliarden Mark vermehrt haben, sind in fortwährendem Anschwellen begriffen, wie dies die Jahresabschlußbilanzen demnächst ergeben werden.

Darin liegt ja gerade die Stärke unserer Kriegsführung und Wirtschaftsführung, daß, weil wir alles Geld im Innern des Landes aufbringen wie vorausgaben, neue arbeitssuchende Kapitalien sich so schnell wieder neu bilden, neu ansammeln können.

Ein neues Jahr bricht heran und wird uns vor neuen großen finanziellen Aufgaben stellen, gleichviel, ob der Strauß aus dem Osten sich zur Morgenröte kommenden Friedens wandeln wird oder nicht. Wer könnte zweifeln, daß deutsche Opferwilligkeit, deutsche Wirtschaftskraft auch diese Aufgaben, ohne fremde Hilfe voll und reslos lösen werden?

Berliner Börse.

3 Berlin, 31. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die letzte Börse im alten Jahr verlief bei sehr stillem Geschäft infolge weiter anhaltender Zurückhaltung zu wenig veränderter Kurse bei fester Grundstimmung. Durch Besserung zeich-

Herrn Dr. L. Woe. Darüber ist uns nichts bekannt. Wir empfehlen Ihnen, sich an das Rote Kreuz, Königl. Schloß, zu wenden.

Es gingen bei uns ein: Für das Versorgungshaus für alte Leute:
von E. M. 2 M., Treffler & Becker hier 50 M., H. M. 2 M., Sch.
Sen.-Rat Dr. F. Hoffmann 5 M., Rentner Karl Seibel, Wilhelm-
str. 4, 10 M., H. M. 10 M., Frä. Reim 5 M., Frä. Crommels-
1 M., Frau W. G. 3 M., Frein v. Gallingen 5 M., F. L. 2 M.,
Hud. Wolff 25 M., Faupin, a. L. 5 M., Frä. Bardenes 5 M.,
Frä. Jule 5 M., Frau H. M. 2 M., B. O. 31 M., Frau M. Stoh
5 M., H. K. 4 M., Frau B. 10 M., Fr. Andut 6 M., Pfarrer
a. D. Kämpfer 5 M., Frau C. F. 20 M., G. 3 M., Bu. 10 M.,
F. E. 7 M., Främa Handorach 25 M., F. L. 5 M., Frä. Lina Marti
3 M., Frau M. A. 5 M., D. Hbg. 5 M., Koloph. Dams. Widel-
schütz, 14 M., Geschmiedt's Wagemann, Kolenstr. 8, 10 M., Dr. W.
1 M., H. E. 2 M., Schokoladenfabr. Wähler 19 M., Generalmajor
2 a. d. H. Dierich 10 M., H. B. 10 M., Frä. D. 3 M., Frau Boelker
5 M., Frä. Kump 5 M., Frau v. Freyholt 10 M., Frä. Handbrod
25 M., Dr. Aug. Reichen 3 M., Fr. Glaser 5 M., A. Sch. 10 M.,
H. A. Wiedebat, 1 M. (Fortsetzung folgt.)

Der Verlag.

Hauptredakteur: H. Degenhardt.

[illegible]

Bezugspreis der Schriftleitung: 12 Mk. 1 Bbl.

* Zur Brennesselverwertung Die im Herbst d. J. gegründete bayerische Nesselstelle hat die Versorgung der

(Die Schriftleitung des Wirtschafter Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten und zwar ohne Herkunftsangabe. Bezeichnung u. können nicht angegeben werden.)

2. M. Wir nehmen an, daß es sich hier um die Erwerbsgesellschaft nach dem früheren russischen Recht handelt. Danach ist der Ehemann wohl berechtigt, Versicherungen abzuschließen. D.

Manenthalet Str. 6.

u. Rädchenkleider v. (schön
 angef.) aus neuen u. getra-
 genen Stoffen. Robertes unter
 N. 437 an den Tagel.
 Verlag.
 Mäden-Röde
 nach Maß v. 4 M. an
 Jadenkleider v. 15 M. an
 find. billigt. Schmied-
 Strader, Kirchstraße 19, 2.
 Röde zum Waschen
 u. Bügeln in u. außer
 dem Hause, am liebsten

Wiegand's
Wagelpflege.
M. Bommersheim,
Dachheimer Straße 2, 1.
am Residenz-Theater.

Jnd. Schönheitspflege
Mimi Smoll,
Schwalbacher Str. 10, 1.
Schönheitspflege!
Dora Reisinger, Schwal-
bacher Straße 14, 2. an

Residens-Theater.
Verschiedenes
Estaklub
 sucht n. einige Mitsiedler

Abend 8 Uhr: Moritzstr. 33, Stadt Luxemburg.
Es kann ein ja. Mädchen das Reikseugmaschinen für feineren eignen Bedarf erlernen in Nähe der Moritzstr. Off. unter N. 436 Tagbl.-Verl. H. Weig. a. Altvierbüden Raudentholer Str. 10, 1 r.

Dame,
welche sich längere Zeit zurückziehen will, findet sofort liebevolle Aufnahme bei Frau H. Scholz, fräul. Geb., Frankfurt a. M., Bismarckstraße 4, 3.

Chenar

Hebel-
mittlung
f. alle Stände
diskret und teill.
Fran Lehner, Karlsru. 38
2. St.
Gegründet 1904.
Heirat!

Da eben der gesell-
schaftliche Verkehr gang-
lich ruht, möchte ich den
lieben Herrschaften mein
erzähltes, vornehmlich
reelles, diätetisches
Gesevernährungs-
Insitut
für alle Stände
in empfehlende Erinne-
rung bringen.
Fran Eisa Dieb Wwe.
Zuifentstraße 22, 1. Etage
Neujahrswunsch!

Beide Herren wären
gefrüht, mit zwei anst.
Wadels im Alter von 20
u. 23 Jahren zw. Dring
besannt zu werden? Oeffn.
unter N. 436 an den
Zentr.-Verlag.

Handwerker,
nach dem Kriege selbst
25 Jahre, evang., wünsch-
te Besserkunst einer
Wädel, nicht über 24 J.
zuweilen beirat.
Diakon zugewidmet. Off-
mit Bild unter S. 43
an den Tagli-Verlag.

Jg. hübsch. Mann
sucht mit einer älteren
reichen Dame bekannt zu
werden, gewiss Heirat
bieten unter N. 220 an
den Tagbl. Berlin.

Würgens,
Waldenburger 2.
Göthe-Strasse 86,
Hildesheim-Büro in allen
literar. und bild.-ingeliegend.
Verdienst, Gedichtstücken.
Hilf, Rechtsanwält a. D.

friedhofs aus ist.

Theater

Königl. Schauspiele
Dienstag, 1. Januar.
Bei aufgehoben. Abonnement.
Gister Volkabend.

Die Jungfrau von Orleans.

Eine romantische Tragödie
in 5 Akten und einem Vor-
spiel von Friedrich v. Schiller.
(Wiesbadener Einrichtung.)
Karl VII. Hr. Albert
Ducan. Hr. Eichelheim
Agnes Corel. Hr. v. Hansen
Philipp der Gute. Hr. Jollin
Dunois Hr. Overth
La Hire Hr. Schwab
Du Chastel . . . Hr. Robins
Erzbischof . . . Hr. Andriano
Chastillon . . . Hr. Haas
Raoul Hr. Diebus
Talbot Hr. Ehren
Blond Hr. Teller
Kastell Hr. Beder
Katholik . . . Hr. Walsch
Herold Hr. Steinbo
Thibaut d'Arc. Hr. Siegner
Margot Hr. Berner
Boulton Hr. Meiners
Johanna . . . Frau Hummel
Etienne . . . Hr. Kreuzwieser
Claude Marie. Hr. Watsch
Raimond . . . Hr. Bernhöft
Bertrand . . . Hr. Lehmann
Ein Edelknecht. Hr. Beder
Französi. Ritter. Hr. Epleh
Engl. Soldat . . Hr. Reune
Anf. 6, Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, 2. Januar.
20. Vorstellg. Abonnement. B.
Der Waffenschmied
Komische Oper in 3 Akten.
Musik von Albert Lortzing.
H. Stadinger . . Hr. Gustav
Schwegler a. G.
Marie . . . Hr. Wälder-Reichel
Liebenau. Hr. Geisse-Winkel
Georg Hr. Haas
Knecht. Hr. Leo-Schäfer
Immermann . . Hr. Haas
Brenner . . . Hr. Epleh
Schmiedegeselle. Hr. Schmidt
Anf. 7, Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.
Dienstag, 1. Januar.
Nachm. 1/4 Uhr. Salbe Pr.
1. Kammermusik-Abend:
Liebe.

Eine Tragödie in 5 Akten
von Anton Wildgans.

Abends 7 Uhr.
Familie
Hannemann.

Schwank in 3 Akten von
H. Reimann u. O. Schwarz.
Hannemann . . W. Chandon
Brüder Erich Müller
Pollinger Stea. Richter
Lante Jutta . . H. v. Wendt
Hildegard Jelli Gold
Hannemann . . H. Richter
Polleropp Fritz Klein
Ferdinand Edgar Bugge
Gene Ella Tillmann
Friedeborn Rudolf Cuno
Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Mittwoch, 2. Januar.
Nachm. 1/4 Uhr. Salbe Pr.
Meister Pinkepank
oder: Christnacht bei den
Schnee-Eisfischen.
Weihnachtsmärchen in fünf
Bildern von Max Müller.
Musik von Otto Hindelen.
1. Bild: Bei den Schnee-
Eisfischen. 2. Bild: Das ver-
wunderte Schl. 3. Bild:
Wielä, das Schneede-
heimchen. 4. Bild: Der
Jaubertant. 5. Bild: Christ-
nacht vor der Waldschänke.
Abends 7 1/2 Uhr.

Wenn im Frühling
der Bolander ...!

Russischer Schwank in
3 Akten von F. H. Jacoby
und Arthur Lipphig.
Musik von Heinz Lewin.
Fogelberg W. Haas
H. v. Wendt Hr. Wälder
H. Richter Edgar Bugge
Fränze Jelli Gold
Kraus Erich Müller
Hilteberger Stum a. G.
H. v. Wendt Hr. Klein
Edelstein Hans über
H. v. Hr. Bayer
Cohn Heinz Rapp
Wälder Rudolf Cuno
Gene Cécile Beder
Lotti Evi Wolfert
Rolly Ella Tillmann
Anfänge Rudolf Cuno

Konzerte

Dienstag, 1. Januar.
Nachmittags 4 Uhr im
großen Saale:

Symphonie-Konzert.

Leitung: C. Schuricht,
Städt. Musikdirektor.
Städt. Kurorchester.
1. Ouvertüre zu Kleist's
„Das Käthchen von
Heilbronn“ v. Pätzner.
2. Symphonie in Es-dur
(rheinisches) von Rob.
Schumann.
3. Präludien, symphon.
Dichtung von Fr. Liszt.

Abends 8 Uhr.

Abonnements-Konzert.

Städt. Kurorchester.
Leitung: H. Jrmr, Städt.
Kurkapellmeister.
1. Ouvertüre zur Oper
„Der Widschütz“ von
A. Lortzing.
2. Chor der Friedens-
boten aus der Oper
„Rienzi“ von Wagner.
3. Frühlingsblumen,
Walzer-Intermezzo von
O. Fiser.
4. Fantasie aus der Oper
„Der Freischütz“ von
C. M. v. Weber.
5. Fest-Ouvertüre von
C. Reinecke.
6. Abendmusik f. Streich-
orchester von O. Dorn.

Mittwoch, 2. Januar.

Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Paul
Freudenberg in der Koch-
brunnen-Trinkhalle.

1. Choral.
2. Ouvertüre „Im Reiche
des Indra“ von Lincke.
3. Phantom-Brigade von
M. Adelson.
4. Frauen, Liebe u. Leben,
Walzer von F. v. Blon.
5. Potpourri a. d. Operette
„Der Obersteiger“ von
C. Zeller.
6. Cortège à Cupidon,
March von Popy.

Abonnements-Konzerte.

Städt. Kurorchester.
Leitung: H. Jrmr, Städt.
Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Krönungsmarsch aus
der Oper „Die Folk-
unger“ von Kretschmer.
2. Ouvertüre zur Oper
„Die diabolische Elster“
von G. Rossini.
3. Melodie von Rubinstein
4. Einleitung zum 3. Akt
und Brautchor aus der
Oper „Johanna“ von
R. Wagner.
5. Carmen-Ouvertüre Nr. 2
von G. Bizet.
6. Serenade aus op. 8 von
L. v. Beethoven.
7. Fantasie aus der Oper
„Tannhäuser“ v. Rich.
Wagner.

Abends 8 Uhr:

1. Vom Fels zum Meer,
Fest-Marsch v. Liszt.
2. Ouvertüre zur Oper
„Das goldene Kreuz“
von J. Brüll.
3. Erinnerung an Chopin
von F. Rosenkranz.
4. Rosen aus dem Süden
Walzer von J. Strauß.
5. Ouvertüre zur Oper
„Fra Diavolo“ von
L. F. Auber.
6. Abendlied und Träu-
meri von Schumann.
7. Fantasie caprice von
H. Vieuxtemps.

Lichtspielhaus
Westend

Welfenstr. 6.

Grosser Detektiv-
Schlager!Mein ist die
Rache!

4 Akte. 4 Akte.
Spannendes
Detektiv-Drama.
In der Hauptrolle:
Detektiv
Harry Hingge.

MONOPOL

Wilhelmstr. 8.

Allein-Erst-Aufführung.

Im Lebenswirbel.

Die Geschichte einer Leidenschaft
mit der bedeutenden mimischen Künstlerin
Asta Nielsen
in der Hauptrolle.

Schöne Natur-Aufnahmen.

Harry Liedtke,

der ausgezeichnete humorvolle Künstler
in dem tollen Lustspiel

Das fidele Gefängnis.

Nur noch bis Freitag!
Als Neujahrs-
geschenk **2 Freikarten** bei Kauf eines
Zehnerheftchens.

Kirchg. ODEON Telefon

18. 3031.

Erst-Aufführung für Wiesbaden.

II. Teil von

Die Taust des Riesen

nach dem Roman von Rudolf Stratz mit

Henny Porten.

3 Akte. 3 Akte.

Gutes, großes Beiprogramm.

.. Gute Musik ..

Kaffee Reichskanzler

Bärenstrasse 6.

Täglich von 8—10 1/2 sowie Sonn- u. Feiertags
von 5—7 Uhr:

Künstler-Konzert.

Gut geheiztes Lokal.

UFA

Allein-Erst-Aufführung!

Zweites Abenteuer des Detektivs

Sherlok Holmes
Die Kasette.

4 Akte! In der Hauptrolle: 4 Akte!

Hugo Flink.

Mobilmachung in der Küche.

Lustspiel in 2 Akten mit

Anna Müller-Linke.

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Heute, am

Neujahrstage

finden

3 Vorstellungen 3

statt.

Nachm. 3 Uhr zu halben Preisen.

2. Vorstellung 5 Uhr.

3. Vorstellung 8 Uhr.

In jeder Vorstellung der neue, glänzende

!!! Grosstadt-Spielplan !!!

Germania-Lichtspiele.

Schwalbacher Str. 57.

Allein-Erst-Aufführung!

1. Film der Joe Jenkins-Serie 1917/18.

Detektiv Professor Leon Rains
der berühmte Leptain-Darsteller.

Löffel No. 17.

Detektiv-Drama in 4 Akten von Paul Rosenhayn.

Lottes erste Liebe.

Ein reizender, lustiger Spielfilm mit der jugend-
lichen LOTTE in der Hauptrolle.

.. Künstler-Konzert. ..

Bergp.-Palast „Groß-Wiesbaden“

Dehmerstr. 10. Fernruf 810.

Gen. 2 Vorstellungen, 3 u. 7 1/2 Uhr.

Neujahrs-Programm vom 1.—15. Jan. 1918.

!! NARAGAS !!

Wunderbarer Dreier-Akt mit Kapen, Tauben,
Kampfen und Gel.

Karl Korbach, der geniale Humorist.

2. Wahlerts 2. Akrobatische Neuheit.

William Rörig als Akrobat, Equilibristen,
Kraftkünstler und Ringkämpfer. Das Beste
vom Besten!

Gith Bredow, jugendl. Tangkünstlerin.

Grete Fink, Cyrcettenkünstlerin.

Hana u. Fernand in ihr. ber. akt. 6. Tänz.

Pantano Rago, deutsch-mex. Tenor

Die 4 in ihren Melodien, Romantiker-Quartett.

Anfang wochentags 7 1/2 Uhr (vorher 7 Uhr).

Sonntags 2 u. 7 1/2 Uhr, 3 und 7 1/2 Uhr.

Preise der Plätze von 10 Pf. bis 2 f. 2.50.

Nachmittags-Vorstellungen die Hälfte.

Sonntags 11—1 u. 3—5 f. Theat.-Park.

Palast-Cabaret. Prog. am m. besth.

aus 10 erstl. Künstlern und Künstlerinnen,
sowie Gastspiel von MARIA CARL.

Anfang 8 Uhr (Sonntags 7 Uhr) Eintritt
2 Pf. ff. Wein nur in Glasen.

Im Refektorium: Wien, Tam., Cräcker, Gint, fr.

Thalia-Theater

Modernes und größtes Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Telefon 6137.
Hervorragendes Neujahrs-Programm!
G. R. Aufführung.

Die Glocke.

Großes Drama in 4 Akten.
Frei nach Motiven von Friedrich v. Schiller.
Verfacht und inszeniert von Franz Hofer.
In der Hauptrolle: Ewal. Fiedner.

Die Hilfsdienstpflicht.

Lustspiel in 1 Aufzug mit 11. ert. Paullg.

Ein guter Rat.

Korbdie mit Hanna Brinmann.

KINEPHON

Taanusstr. 1.

Erst-Allein-Aufführung.

Die im Schatten leben!

(Seul'dos Gelehtete)

Sensationeller Kulturfilm,

dessen Handlung den
Archivakten der Deutschen Gesellschaft
für Mutter- und Kindesrecht
entnommen ist.

Motto: Jedes Kindesleben — — — ein Stück von
Deutschlands Zukunft!

Jede Mutter — — — ein Stück von
Deutschlands Volkskraft!

In der Hauptrolle:

Ellen Richter.

.. .. Schöne Naturbilder.

Rita Clermont

die übermüti.,e, junge Künstlerin in dem urfideles
Lustspiel

Wie man Männer fesselt.

Nur noch bis Freitag!

Als Neujahrs-
geschenk **2 Freikarten** bei Kauf eines
Zehnerheftchens.

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Ab 1. Januar 1918

allabendlich 8 Uhr:

Der glänzende neue
Grosstadt-Spielplan.

Neu! Gastspiel Neu!
der weltberühmten

Joseph Adelman-
Familie

in ihren unerreichten Musikszenen
mit eigenen prach-
vollen Dekorationen.

Neu! Neu!

Grete Fluss

die bedeutendste rheinische
Humoristin.

Neu! Neu!

Olga Gregg und
Scheffield

hochmoderne Scherzmacher in der
Bodega

und die übrigen neuen hervor-
ragenden Kunstkräfte.

Alles Nähere Plakate.

Theat.-kasse ist geöffnet von vorm.

11—1 Uhr und abends v. 6 Uhr an.